



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

- Homuncula -
»Schwarzes Wasser«
Phantastische Schauergeschichte

1. Auflage 2021

© 2021

Veröffentlichung am 31.10.2021
ausschließlich auf der Autorenhomepage.

Alle Rechte vorbehalten.

31

32

33

Schwarzes Wasser

34

35 Ein dunkles Loch markierte den Eingang zu den unterirdischen
36 Katakomben. In ekelerregenden Wellen kroch muffige,
37 abgestandene Luft daraus hervor, sodass Lorêen instinktiv
38 ihre Nase rümpfte und das zerschlissene Hemd, das sie am
39 Körper trug, ein Stück höher zog. Sie missbrauchte die
40 löchrige Kleidung als Schutz vor dem Gestank und verfluchte
41 den Tag, an dem sie geboren war. Das Hemd war ihr ganzer
42 Stolz und ihr liebster Besitz. Sie hatte das stickige
43 Gewölbe schon mehrfach erkundet und kannte die Gefahren, die
44 darin hausten, doch jedes Mal aufs Neue kostete es sie eine
45 große Überwindung, den glatten, aus Stein gehauenen Stufen
46 in die Dunkelheit zu folgen.

47 Ihre Augen wanderten unruhig herum, doch in der
48 abendlichen Dämmerung konnte sie niemanden erkennen. Nichts
49 rührte sich. Nur die Geräusche des umliegenden Waldes
50 drangen an ihr Ohr.

51 Sie hörte den Ruf einer Nachtigall und sah den kleinen
52 Vogel auf der eingestürzten Mauerumrandung sitzen, die die
53 letzten Überreste eines ehemaligen Burgfrieds vor dem
54 endgültigen Verfall schützte. Die Ruine lag ein wenig
55 abseits, doch Lorêen hatte den beschwerlichen Weg gerne auf
56 sich genommen. Die Beute, auf die sie aus war, würde sich
57 gewinnbringend lohnen und für sie mehr als auszahlen. Ein
58 letzter Atemzug frischer Waldluft musste genügen.

59 Langsam, immer darauf bedacht, keinen Laut zu
60 verursachen, stieg sie den Eingang hinab. Die Treppe war

61 schmal und selbst die kleine Homuncula zog den Kopf mit den
62 rabenschwarzen Haaren ein, um sich nicht an den scharfen
63 Kanten des Gesteins zu stoßen.

64 Lorêen hatte für ihre Diebestour den hereinbrechenden
65 Abend gewählt. Das helle Licht des Mondes spiegelte sich auf
66 den ersten Stufen, doch schon nach wenigen Schritten wurde
67 es in dem Loch so finster, dass sie kaum die Hand vor Augen
68 sehen konnte.

69 Zeit für ein wenig Hexerei. Es brachte so manchen Vorteil
70 mit sich, wenn man zu den Kindern eines berühmten
71 Alchemisten zählte. Auch wenn sie ihren Schöpfer wohl eher
72 als hinterhältig, gemein und berüchtigt beschreiben wollte.

73 Lorêen zählte die Stufen. Am Treppenabsatz angekommen
74 trat sie in festgestampftes Erdreich. Die Erbauer des
75 Gewölbes waren wohl zu beschäftigt gewesen, um einen
76 vernünftigen Steinboden zu verlegen. Sie zwang sich zur
77 inneren Ruhe und holte aus einer der Taschen ihres löchrigen
78 Hemdes einen ledernen Beutel hervor. Eine kleine Phiole
79 folgte und aus einer anderen Tasche holte sie ein tönernes
80 Gefäß, in dem sie den Inhalt des Beutels großzügig
81 verteilte. Ein paar Tropfen aus der Phiole reichten völlig
82 aus, um das Pulvergemisch zu entzünden. Eine grüne Flamme
83 züngelte im Tongefäß und warf den Schatten der Homuncula
84 gespenstisch an die Wand.

85 Das Licht war schwach und doch war Lorêen sicher, das es
86 unliebsame Gäste anlocken würde, wenn sie es zu lange mit
87 sich führte. Zudem verspürte sie eine allgemeine Abneigung
88 gegen Feuer. Sie schätzte die wohltuende Wärme, doch die
89 Gefahr eines Funkenfluges war niemals zu unterschätzen und

90 stellte für ihren filigranen, puppenhaften Körper eine ernst
91 zu nehmende Bedrohung dar.

92 Die Homuncula schlich weiter. In leicht gebückter Haltung
93 bewegte sie sich durch die Dunkelheit. Sie ließ abzweigende
94 Gänge hinter sich, und erst als sie eine bestimmte Stelle
95 des unterirdischen Gewölbes passierte, bog sie in einen
96 behauenen Gang, der noch ein wenig niedriger war.

97 Die Katakomben unterhalb der Ruine dienten einer
98 abstrusen Sekte als Unterschlupf. Soweit sie wusste,
99 gehörten nur wenige Mitglieder dem fragwürdigen Kult an, der
100 den Herrn der Finsternis verehrte. Ein merkwürdiger Glaube,
101 der nach einem monatlichen Blutopfer verlangte. Die zum Tode
102 verurteilten, wurden im Vorfeld mit braunen Bohnen berauscht
103 und bevor der beschleunigte Herzschlag sie dahinraffen
104 konnte, mit dem gezackten Schwert, dem Siegel des Kults,
105 enthauptet.

106 Lorêen hatte dem Geschehen schon einmal beigewohnt. Gut
107 versteckt hinter einem Stein war ihre kleine Gestalt kaum zu
108 erkennen gewesen. Eine abartige Zeremonie, bei dem ein
109 silberner Becher mit einer pechschwarzen zähen Flüssigkeit
110 eine große Rolle spielte. Sie hatte sich abgewendet, als der
111 Kopf der rotgelockten Schönheit davon gerollt war, dem
112 Blutopfer, dass sich der Kult damals ausgesucht hatte.
113 Wahrscheinlich hatte die Sekte eine Bauernmagd von einem
114 abgeschiedenen Gehöft entführt. Lorêen hatte schon
115 Schlimmeres gesehen. Der Reiz, dem Kult ein zweites Mal bei
116 zu wohnen, hatte sich niemals eingestellt.

117 Die Homuncula verfolgte ihre eigenen Ziele. Trotzdem war
118 es praktischer, den Sektenmitgliedern aus dem Weg zu gehen.

119 Hinter sich hörte sie ein verdächtiges Geräusch. Ein kaum
120 vernehmbares scharren.

121 Lorêen handelte sofort. Ihre flinken Finger löschten das
122 grünlich schimmernde Licht und sie drückte ihren schmalen
123 Körper geduckt an die Wand, die ihr am nächsten war.
124 Sekundenlang wagte sie nicht zu atmen und es dauerte noch
125 länger, bis sich die geschlossenen Lider öffneten und ihre
126 stechend grünen Augen erneut in die vorherrschende
127 Dunkelheit spähten.

128 Sie wusste nicht, was es war, dass sie so panisch
129 reagieren ließ. Doch es gab grässlichere Kreaturen als die
130 vom Herrn der Finsternis überzeugten Kultisten.

131 Furchtsam lauschte sie in die Schwärze.

132 Der unheimliche Laut wiederholte sich nicht. Sie schalt
133 sich selbst eine Närrin. Sie musste weiter. Der Weg zu ihrem
134 Ziel war nicht mehr weit. Es war besser, wenn sie ihn ohne
135 Licht fortsetzte.

136 Sie gab ihre unbequeme, geduckte Haltung auf, was ein
137 keuchendes Stöhnen auslöste, dass für sie charakteristisch
138 war. Ein deutlich hörbares Ausatmen folgte, als die
139 Homuncula sich wieder zur vollen Körpergröße aufrichtete.
140 Eine Haltung, die ihre Hüfte und Knie beanspruchte, kostete
141 sie erhebliche Mühen und sie selbst wusste am besten, welche
142 Kraftanstrengung nötig war, um das Stöhnen zu unterdrücken,
143 das ihren Körper so quälte.

144 Ein herber Geruch stieg in ihre Nase. Sie war also schon
145 ganz nah.

146 Lorêen eilte weiter. Hatte sie vorher peinlich darauf
147 geachtet, kein noch so winziges Geräusch zu verursachen, so

148 wollte sie jetzt ihr Vorhaben nur noch so schnell wie
149 möglich zu Ende bringen.

150 Das scharrende Geräusch verfolgte sie in ihren Gedanken.
151 In unregelmäßigen Abständen erklang es in ihrem Kopf, sodass
152 sie schon bald nicht mehr wusste, ob es Einbildung war, die
153 sie peinigte oder ein monströser Unhold hinter ihr sein
154 Unwesen trieb.

155 Endlich erreichte sie ihr Ziel. Ein Lächeln stahl sich
156 auf ihre Lippen, als sie die Vorratskammer betrat.

157 Der nahezu quadratische Raum wurde spärlich von einer
158 weit herabgebrannten Bienenwachskerze erhellt, die ihren
159 süßlichen Duft verströmte, der sich mit Geruchsnuancen
160 unterschiedlichster Gewürze mischte.

161 Lorêen störte sich nicht an den überquellenden Regalen,
162 die an den Wänden entlang aufgereiht waren. Sie beherbergten
163 Tiegel, Flaschen und Töpfe mit unterschiedlichsten Kräutern
164 und Essenzen. Nichts, was ihr Interesse wecken konnte. Die
165 Homuncula richtete ihre ganze Aufmerksamkeit auf die
166 einzelne unscheinbare, mit Eisenbändern beschlagene Truhe,
167 die in einer Ecke stand und so aussah, als verteidigte sie
168 ihr einsames Reich gegen eine erdrückende Übermacht.

169 Lorêen holte die extra für diesen Zweck mitgeführten
170 Beutel aus ihren Taschen hervor und stemmte sich mit beiden
171 Händen gegen das quietschende Scharnier, das die Truhe
172 verschloss. Sie hob den Deckel hoch und ihre Augen
173 funkelten, als sie dem Meer aus schwarzen Bohnen gewahr
174 wurden, die die Truhe bis zum Rand füllten. Die
175 Hülsenfrüchte hatten eine tiefschwarze Farbe und ihnen
176 entströmte ein feines Röstaroma, das die Homuncula
177 befriedigt einsaugte. Die ovalen Bohnen waren glatt an der

178 Oberseite, während die Unterseite einen tiefen Riss aufwies,
179 der sich durch die Mitte zog. Lorêen liebte den
180 einzigartigen herben Duft, der den Raum einnahm und die
181 Gerüche der anderen Kräuter und Gewürze überdeckte.

182 Sie füllte die mitgebrachten Beutel mit den Bohnen und
183 verschloss sie sorgfältig mit Schnüren. Das musste erst
184 einmal reichen. Schließlich wusste sie, wo die Kostbarkeit
185 zu holen war. In dieser Truhe war immer reichlich Nachschub
186 für ihre eigenen Zwecke vorhanden.

187 Die Kultisten verwendeten die Bohnen als Rauschmittel.
188 Sie brauchten Unmengen davon und legten daher immer einen
189 Vorrat an. Lorêen wusste nicht, woher die ovale Köstlichkeit
190 stammte. Sie kannte aber deren Wirkung. Über dem Feuer
191 geröstet waren die grün gereiften und geernteten Bohnen
192 länger haltbar. Zu Pulver gemahlen und mit heißem Wasser
193 aufgebrüht ergab sich ein vortreffliches Gebräu, das die
194 Lebensgeister weckte, bekömmlich war und zudem köstlich
195 schmeckte.

196 Doch Vorsicht war angebracht. Die Homuncula wusste, dass
197 eine zu große Menge des Getränks die für einen Organismus
198 positive Wirkung aufhob. Menschen, die zu viel davon
199 genossen, neigten schnell zu Konzentrationsschwächen.
200 Zitternde Hände, Schlafstörungen und ein deutlich
201 beschleunigter Herzschlag waren weitere häufige Folgen.

202 Die Kultisten trieben den Bohnengenuss auf die Spitze.
203 Sie brühten eine viel zu große Menge braunen Pulvers mit zu
204 wenig Wasser auf. Das Getränk, das sie ihren Blutopfern
205 einflößten, war schwarz wie die Nacht und so stark, dass es
206 zähflüssig wie Pech in den Schlund der Todgeweihten gegossen
207 wurde. In großen Mengen wurde es verabreicht. Jeder, der es

208 unfreiwillig einnahm, wurde willenlos, bis die scharfe
209 Klinge des aus den Reihen der Kultisten gewählten
210 Scharfrichters dem Leben des am ganzen Leibe zitternden
211 Opfers, ein Ende machte.

212 Lorêen hatte genug. Sie schloss den Deckel und klemmte
213 sich die Beutel mit den gestohlenen Bohnen unter die Arme.
214 Sie trug schwer, doch die Anstrengung war es wert.

215 Gerade wollte die Homuncula den Raum verlassen, als das
216 scharrende Geräusch erneut ertönte. Näher diesmal als zuvor.

217 Lorêen zuckte zusammen. Ein Beutel entglitt ihren Armen.
218 Braun-schwarze Bohnen kullerten heraus und verteilten sich
219 auf dem Boden.

220 Sie spürte die Veränderung. Ein kalter Luftzug streifte
221 ihren Nacken.

222 »Du möchtest doch nicht etwa schon gehen, oder?«

223 Sie hasste diese verfluchte dunkle Stimme, die ihr einen
224 Schauer über den Rücken laufen ließ. Das charakteristische
225 Keuchen wiederholte sich, als sich Lorêen langsam umdrehte
226 und in das hellblau gleißende Licht starrte, dass sich
227 hinter ihr gebildet und die edlen Züge des Schöpfers
228 angenommen hatte.

229 »Hallo Vater«, sagte sie zögerlich.

230 »Du weißt genau, dass ich nicht dein Vater bin. Wie oft
231 muss ich dir das eigentlich noch erklären?«

232 Lorêen blickte in die scharfen Augen, die sie musterten.
233 Das grelle Licht blendet sie und sie senkte den Blick. »Ja,
234 ich weiß. Du bist nur ein Teil seiner verdammten Seele.«

235 »Stimmt. Auf ewig verflucht. Zurückgelassen in dieser
236 stinkenden Hölle, an die meine Existenz für alle Zeiten
237 gebunden ist.«

238 »Glaub mir. Das reicht mir schon. Es war schön, dich
239 wiederzusehen.«

240 »Untersteh dich bloß und stiehl dich heimlich davon. Du
241 entkommst mir nicht.«

242 Die Homuncula zitterte, als die gespenstische Erscheinung
243 seine Stimme drohen ließ. Es war nicht das melancholische
244 Gespenst, das ihr Schrecken bereitete. Sie hasste die sich
245 auf ewig wiederholenden Gespräche mit dem einsamen Geist.
246 Jede erdenkliche Geschichte des einfältigen, an diesen Ort
247 gebundenen Wesens hatte sie bereits hundertfach gehört. Die
248 Unterhaltungen ödeten sie einfach nur an. Es waren die
249 dunklen, tief sitzenden Augen im Antlitz des Schöpfers, die
250 ihre geheimsten Gedanken erforschten und ihre Seele die
251 reinsten Höllenqualen leiden ließ.

252 »Ich habe meine eigenen Probleme, weißt du. Ich habe
253 keine Zeit für eine elendig langweilige Unterhaltung. Die
254 haben wir doch schon so oft geführt.«

255 »Zurückgelassen hat er mich. Einfach zurückgelassen. In
256 diese Form gepresst. Ein Schreckgespenst, das Tausende von
257 Jahren an diesen Ort gefesselt ist.«

258 »Na ja, ich kann deinen Unmut ja verstehen. Ich erinnere
259 mich noch sehr gut an den Tag meiner Geburt und an die
260 Sache, die Theophrastus so richtig verbockt hast. Du weißt
261 schon.«

262 »Nenne nicht seinen Namen!«

263 »Aber er heißt doch so. Tut mir leid, wenn ich dich damit
264 quäle, und außerdem müsste ich langsam los. Nicht das mich
265 die komischen Kauze mit ihren schwarzen Mänteln noch
266 erwischen. Du weißt ja, wie sehr ich unsere kleinen
267 Unterhaltungen schätze.«

268 »Was weißt du schon von der Einsamkeit des verfluchten
269 Lebens?«

270 »Hm, ich bitte dich.« Die Homuncula lachte. »Du weißt
271 aber schon, wer vor dir steht, oder?« Sie wartete die
272 Antwort nicht ab, sondern sprach sofort weiter. »Aus
273 verrottetem Holz und Dreck hat er mich zusammengekleistert.
274 Mit grauen und roten Tonklumpen hat er mich gebastelt. Ein
275 Abbild seiner selbst. Eine Monstrosität, die er erschaffen
276 hat. Genau wie du unsterblich zur Ewigkeit des lästigen
277 Lebens verdammt. Mit Menschenblut hat er mich genährt und
278 mich erweckt. Jeden Tag verfluche ich das, was er aus mir
279 gemacht hat.«

280 »Das ist nichts gegen das Schicksal, das mich ereilt
281 hat.«

282 »Ah, ich weiß ja, dass es mit deiner Intelligenz nicht
283 weit her ist. Deshalb liebe ich ja auch unsere
284 Unterhaltungen so gerne. Leider hat unser Schöpfer nur einen
285 Teil seiner Seele hier zurückgelassen. Den Verstand scheint
286 er selbst behalten zu haben.«

287 Die geisterhafte Erscheinung schluchzte. »Geh nicht.«

288 »Ich muss los. Aber ich bin sicher, dass wir uns bald
289 wiedersehen werden.«

290 »Wenn ich Theophrastus jemals in die Hände bekomme ...«

291 »Dann ...«, Lorêen wählte ihre Worte mit Bedacht und die
292 geisterhafte Erscheinung wusste, wie ernst es ihr damit war.

293 »Dann werde ich dir helfen, ihn zu töten.«

294 Die kleine puppenhafte Dame hob den herabgefallenen
295 Beutel auf und lief in den Gang. Sie achtete nicht auf das
296 Gespenst, das hilflos schluchzend in der Vorratskammer
297 zurückblieb.

298 Immer wieder streute sie den Boden mit Bohnen, doch es
299 war ihr egal. Sie wollte nur weg. Sie kannte den Weg. Es war
300 nicht mehr weit.

301 Ein leiser Pfiff zischte durch ihre Zähne, als sie den
302 einfallenden Lichtstrahl auftauchen sah. Nur noch wenige
303 Schritte, und der Ausgang war erreicht.

304 Ein Schatten schälte sich aus der Dunkelheit. Eine
305 hochgewachsene Person in einer schweren schwarzen Kutte, die
306 sich langsam näherte.

307 Die Homuncula hörte ein schneidendes Geräusch und kurz
308 spürte sie den scharfen Luftzug, als die gezogene Klinge
309 eine Handbreit über ihrem Kopf vorbei schnitt. Unbemerkt
310 hatte sich eine zweite dunkel gekleidete Gestalt genähert.
311 Nur ihren Instinkten war es zu verdanken, dass sie das
312 Schwert des Kultisten verfehlte.

313 Langsam wurde es brenzlich. Lorêen presste die Arme um
314 ihre Beute und sprintete los. Sie lief direkt auf den ersten
315 Kultisten zu, der ihr den Weg abschnitt und den Ausgang mit
316 seinem Körper versperrte.

317 Ein angetäuschter Schritt nach links, zwei geradeaus und
318 eine Körperdrehung nach rechts.

319 Sie legte alle Kraft in ihren Lauf und rammte der Gestalt
320 ihren Ellenbogen an die Stelle, an der sie seine Weichteile
321 vermutete.

322 Hände packten sie, doch der Griff der Gestalt lockerte
323 sich, als das Feuer der Schmerzzellen sein Gehirn erreichte
324 und er sich stöhnend zusammenkrümmte.

325 Lorêen hatte den Angreifer hinter sich nicht vergessen.
326 Flink, wie sie war, drehte sie ihren Körper um die eigene

327 Achse und wich dem Hieb des Kultisten aus. Die Schwertklinge
328 schrammte über die steinerne Wand.

329 Die Homuncula lächelte und lief die Stufen hinauf. Der
330 nahe Wald erwartete sie. Nur kurz hielt sie inne und genoss
331 die hilflosen Schreie der Kultisten. Sie hatte den feinen
332 blauen Nebel gesehen und wusste, dass das Schreckgespenst
333 nicht jedem Eindringling so wohlgesonnen war.

334 Die Nacht war längst hereingebrochen. Der Weg zu ihrer
335 Behausung war noch weit und ihre Schultermuskeln brannten
336 bereits von der Anstrengung.

337 Doch die Aussicht auf das Vergnügen, das auf sie wartete,
338 ließ sie die Schmerzen vergessen.

339 So schnell es ihre Beine zuließen, legte sie die
340 Wegstrecke zurück. Sie stellte die Beutel mit den braunen
341 Bohnen ab und massierte kurz ihren Schultergürtel, bevor sie
342 das eiserne Gitter schloss, das als Abschluss des kurzen
343 Tunnelstücks zu ihrer Behausung diente.

344 Ein Lächeln spielt um ihre Lippen, als sie den
345 dahinterliegenden Raum erreichte.

346 Endlich zu Hause. Zeit für die Entspannung, die sie so
347 dringend benötigte.

348 Sie löste den Hebel des Mechanismus, der eine verborgene
349 Tür in der Wand öffnete und schlüpfte die beiden mit Bohnen
350 gefüllten Beutel hinter sich herziehend in den Nachbarraum,
351 der in einem aus Stein gemauerten Halbrondell ihren
352 Schlafbereich enthielt.

353 Lorêen war sehr genügsam. Ein kleines Holzgestell, das
354 ihr als Bett diente, eine große Kiste und ein paar
355 Holzregale mehr brauchte sie nicht. In ihrer verlängerten
356 Lebensspanne hatte sie sich schon mit allerhand

357 interessanten Dingen beschäftigt. Im Augenblick war es die
358 Malerei, die es ihr angetan hatte und der sie mit
359 Leidenschaft nachging. Niemals hätte sie daher auf die
360 Staffelei verzichtet, die mitten im Raum stand und ein halb
361 fertiges Gemälde zierte.

362 Doch heute Abend hatte sie keinen Blick für die Kunst und
363 ließ den achtlos auf den Boden geworfenen Pinsel und die mit
364 angemischten Farben, Erzen, Kräutern und Tinkturen beladenen
365 Regale unbeachtet.

366 Sie kramte in einer der hintersten Ecke ihres Reiches und
367 förderte schließlich ein altes Eichenholzfass zutage.
368 Vorsichtig bugsierte sie das Fass, das früher allem Anschein
369 nach als Weinfass gedient hatte, neben die Staffelei.

370 »Zu duster hier«, sagte sie zu sich selbst und schürte
371 schnell ein Feuer in einem eher behelfsmäßig wirkenden
372 Kamin. Es dauerte nicht lange, bis die Flammen loderten und
373 sich eine wohlige Wärme ausbreitete.

374 Lorêen schleppte zwei große Töpfe zum Kamin und vertrieb
375 sich die Zeit mit einer rostigen Handmühle, bis sich das
376 Wasser darin erwärmte. Minutenlang erklang nur das raspelnde
377 Geräusch der Mühle, als die Homuncula die braunen Bohnen in
378 ein feines Pulver zerrieb und in ein bereitgelegtes Tuch
379 schüttete.

380 »Päh, da fällt einem ja die Hand ab.« Lorêen wusste, dass
381 sie mit sich selbst sprach, aber es störte sie nicht. Ein
382 Zeichen besonders hoher Intelligenz, wie sie einst gehört
383 hatte.

384 Als das Tuch mit einer ansehnlichen Menge braunen Pulvers
385 gefüllt war, warf sie die Handmühle achtlos beiseite und

386 spannte mit extra dafür angebrachten Haken und Ösen das Tuch
387 über die geöffnete Seite des Fasses.

388 »Ah, sehr schön. Es ist ja schon heiß.« Lorêen ignorierte
389 die Dunstschwaden, die sich gebildet hatten, als das Wasser
390 blubbernd kleine Spritzer im Kamin verteilte, schleppte die
391 Töpfe zum Fass und schüttete den Inhalt mit großem Schwung
392 auf das Tuch.

393 Das gemahlene Bohnenpulver saugte sich voll und in einem
394 langsamen, aber stetigen Fluss ergoss sich eine dunkelbraune
395 Brühe in das Fass. Lorêen ließ sich Zeit. Immer wieder
396 schloss sie die Augen und wiegte den Kopf hin und her, als
397 ihr das vertraute, herbe Aroma des Kaffees in die Nase
398 stieg. Nach einigen Jahren hatte sie beschlossen, der edlen
399 Flüssigkeit einen wohlklingenden Namen zu verleihen. Einfach
400 und einprägsam passten die wenigen Buchstaben hervorragend
401 zu der fast schwarzen Brühe, die auch sehr bekömmlich war
402 und einen erlesenen, bitteren Geschmack aufwies.

403 Sie selbst hatte dafür eine völlig andere Verwendung. Sie
404 wartete ein wenig, bis die Flüssigkeit etwas abgekühlt war,
405 und entfernte dann das mittlerweile braun gefärbte Tuch.

406 Vor Glück jauchzend zog sie sich das Hemd über den Kopf
407 und stieg theatralisch langsam in das Fass, bis ihre gesamte
408 Erscheinung bis zum Kopf in der braunen Brühe versunken war.

409 Sie lehnte sich zurück und streichelte sorgsam über jede
410 Ritze ihres aus Holzstücken, Lehm und wenigen anderen
411 natürlichen Materialien gefertigten Körpers. Der Kaffee
412 füllte jede noch so kleine Unebenheit und färbte Rücken,
413 Brust und Glieder in dem rostbraunen Ton, den sie so sehr
414 liebte.

415 Das stöhnende Geräusch, das für sie so charakteristisch
416 war, wiederholte sich schnell hintereinander, als die braune
417 Flüssigkeit ihren Gelenken neue Geschmeidigkeit verlieh.

418 Lorêen tauchte mit dem Kopf unter und wusch sich die
419 Haare. Nur so erhielt ihre Haarpracht die blauschwarze
420 Tönung, die ihr im trockenen Zustand in langen Locken bis
421 zur Hüfte fiel.

422 Dem Gesicht widmete sie besondere Aufmerksamkeit und
423 achtete penibel darauf, dass der Kaffee auch großflächig auf
424 Wangen und Nase verteilt wurde.

425 »Oh ja. Welche Wohltat schenke ich mir heute Nacht?« Die
426 Homuncula kicherte und blickte verschwörerisch zu der noch
427 immer offenstehenden steinernen Tür, die in den Nachbarraum
428 führte. »Heute Nacht habe ich noch etwas Dringendes zu
429 erledigen.«

430 Lorêen blieb noch ein Weilchen mit geschlossenen Augen in
431 ihrer umfunktionierten Wanne sitzen und genoss die heilende
432 Wirkung des Kaffees, bis die Flüssigkeit fast gänzlich
433 abgekühlt war.

434 Dann stieg sie aus dem Fass und suchte in ihren Regalen
435 nach einem Stück Stoff, mit dem sie ihren Körper trocken
436 rieb.

437 Sie warf sich das löchrige Hemd erneut über und holte ein
438 langes Messer aus einem ihrer Regale, das sie sonst zum
439 Schneiden von Kräutern und zerdrücken von Kreidebröseln
440 verwendete. Die Klinge war scharf und ließ sich auch für
441 andere Zwecke gebrauchen.

442 Sie schlüpfte zurück durch die steinerne Tür und näherte
443 sich der Wand, an der zwei starke Eisenketten an Mauerringen
444 eingelassen waren.

445 Langsam streichelten ihre Finger über Kinn und Wange des
446 Opfers, dass sie dort seit Monaten festhielt und
447 malträtierte. Lorêen kicherte, als ihre Hand eine braune
448 Spur auf der Haut hinterließ.

449 »Ich habe die Zeit mit Dir sehr genossen. Schade
450 eigentlich, aber ich fürchte, dass wir uns heute Nacht
451 voneinander trennen müssen.«

452 Die Homuncula legte ihren Kopf mit den nassen Haaren an
453 die Brust des Opfers und lauschte dem beschleunigten
454 Herzschlag.

455 »Keine Sorge. Ich bin sicher, es wird ganz schnell
456 gehen.«

457 Es war nur eine kurze Handbewegung. Blut sickerte aus dem
458 sauberen Schnitt an der Kehle, das in kleinen Rinnsalen über
459 Hals und Brust hinab lief und auf ihre Lippen tropfte. Ein
460 metallischer Geschmack, der sie zufrieden stimmte.

461 »Den Stein für deinen hübschen Hals habe ich schon längst
462 vorbereitet«, sagte sie und blickte ein letztes Mal in die
463 blauen Augen, bis das Leben endgültig wich.

464

465 ENDE

466